



Dem Leser zur dienlichen Nachricht.

Die Gabe, mit vielen Worten nichts zu sagen, ist freylich eine Gabe, aber eine sehr lästige für den Zuhörer und Leser. Wenn ich über die Verteutschung präfariren sollte, so käm' ich und der Leser zu kurz: ich, weil ich nichts zu sagen hätte; und der Leser, weil er nichts hören, wenigstens nichts, was sich hören läßt, hören würde. Aber jedem das Seine zu lassen, seinem Nachbar sein Kind, das mit dem Meinen in einerley Kost und Schule gehet, und mit ihm einen Aehnlichkeitszug hat, nicht auszutauschen, erheischt die uns angebohrne Gerechtigkeitsliebe. Dieser zu Folge merk' ich pflichtmäsig

(2 an,